

## Die Geschichte der Entwicklung kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Deutschland Teil 5 und 6

Wir veröffentlichen weiterhin Videoseminare zu diesem Thema (Links finden Sie auf unserer Website).

Heute veröffentlichen wir einige der Materialien der fünften und sechsten Ausgabe in Kurzform.



Wir haben unseren Bericht über den herausragenden Naturforscher **Petr Simon Pallas** in der letzten Ausgabe unserer Zeitung begonnen. Lassen Sie uns nun ausführlicher auf die Krimzeit seines Lebens und seiner Forschung eingehen.

Im Herbst 1795 zog Pallas auf die Krim, wo er fünfzehn Jahre lang lebte.

Auf seiner Reise in den Süden wurde er von dem jungen deutschen Künstler, **Christian Gottfried Heinrich Geißler**, begleitet, der in Russland als Autor von Illustrationen zu den Werken des Akademikers P.S.

Pallas und als Schöpfer einer ganzen Galerie von Skizzen aus dem russischen Leben Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts bekannt wurde.

Geißler lebte von September 1790 bis März 1798 fast acht Jahre in Russland. Die meiste Zeit verbrachte er mit dem Akademiker Pallas und die ersten zwei Jahre in St. Petersburg als Zeichenlehrer.

Es mag den Anschein haben, dass dies keine so bedeutende Zeit ist, aber die nachfolgenden Aktivitäten des Künstlers waren eng mit Russland verbunden, und mit seinen Werken leistete er einen bedeutenden Beitrag zur Schaffung des Bildes von Russland in Deutschland.

Nach seiner Rückkehr nach Sachsen erschienen Geißlers Illustrationen in einer Reihe von Werken, die Russland, seinen Völkern und Bräuchen gewidmet waren.

Im Oktober 1807 erhielt der Künstler durch die Vermittlung der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften einen Diamantring, wo er nach eigenen Angaben als "vor Freude den Schlaf verloren hat."

Nach dem Ausbruch der Kriegshandlungen in Europa wurde der Verlags- und Buchhandel aufgelöst, und der Künstler übernahm andere Arbeiten, um seine Familie versorgen zu können. Er arbeitete sogar einige Zeit als russischer Übersetzer im Leipziger Rathaus.

Anfang 1813 trat der Künstler Geißler in einer für ihn ungewöhnliche Rolle auf. Er bereitete zwei russisch-deutsche Sprachführer vor und veröffentlichte sie. Ihre Namen sprechen für sich. Einer davon heißt „Russischer Übersetzer. Es ist ein Nachschlagewerk und Hilfsmittel zur beiderseitigen Erklärung von Deutschen und Russen, was alle notwendigen Ausdrücke sowie russisch-deutsche und deutsch-russische Wörterbücher unter Beifügung der Ausspracheregeln enthält."

Der zweite hieß: "Der neueste und vollständigste russische Übersetzer, der alle Wörter und Ausdrücke enthält, die jeder Stadt- oder Landbewohner wissen sollte, wenn er Russen verstehen oder mit ihnen kommunizieren will, um so viele Unannehmlichkeiten zu vermeiden ...".



Nach der Niederlage der französischen Armee im Jahre 1812 wuchsen die Sympathien der sächsischen Bevölkerung für Russland von Tag zu Tag. Überall wurden Russen mit offenen Armen empfangen, in der Leipziger Zeitung wurden Porträts von Alexander I., russischen Kommandanten und sogar Bilder orthodoxer Heiliger gedruckt. Zu dieser Zeit wurden Geißlers Sprachführer sehr beliebt. Die Sympathie für Russland und die strahlenden Erinnerungen an die Abenteuer seiner Jugend ließen im Laufe der Zeit im Künstler nicht nach. Er schrieb: „Wie glücklich war ich, in diesen wundervollen Jahren die Freude an Neuheiten und Eindrücken unter dem klaren Himmel von Tawria und in Gesellschaft der ehrwürdigen Familie meines unvergesslichen Pallas zu genießen! Aber wie schnell vergingen diese vielleicht schönsten Jahre meines Lebens! "

Kehren wir zum Akademiker Pallas zurück. Was hat er auf der Krim gemacht? Zunächst sammelte er eine reiche Menge an Mineralien, Hunderte von Proben der Flora und Fauna der Halbinsel.

Zweitens nahm er begeistert die von ihm selbst verwaltete Anordnung des Anwesens auf und vertiefte sich in alle Einzelheiten der Wirtschaft. Zuerst kümmerte er sich um die notwendigen Gebäude - Häuser, Ställe, Hütten für Bauern, Schmiede... Dann konzentrierte er sich auf Gärten und Weinberge, die sehr vernachlässigt waren. Pallas ging dieses Problem als praktizierender Wissenschaftler an, erkundete begeistert die Natur der Krim und förderte deren landwirtschaftliche Entwicklung.

Er schließt die Beschreibung der Schönheiten der Krim insbesondere mit der folgenden Schlussfolgerung ein: "In diesen wunderschönen Tälern können die nützlichsten Gewächse, die in Südeuropa und Kleinasien wachsen, zum Wohl Russlands angepflanzt werden." Wenn es notwendig war, beschäftigte er sich selbst mit dem Beschneiden, Pfropfen, Pflanzen oder Umpflanzen von Bäumen, nachdem er eine Reihe von Artikeln über die Agrartechnologie südlicher Kulturpflanzen unter den Bedingungen der Krim verfasst hatte. Als Botaniker hat er viel für Gartenbau und Weinbau getan. Dank der unermüdlichen Arbeit des Akademikers wurden seine Gärten in kurzer Zeit eine der größten auf der Krim und erstreckten sich anschließend über etwa 7-8 km.

Pallas war der erste, der die Notwendigkeit einer sorgfältigen Pflanzung für jede Rebsorte hervorhob.

Eine der Bestätigungen für seinen Erfolg im Bereich Gartenbau und Weinbau ist die Tatsache, dass Pallas in den letzten Jahren seines Aufenthalts auf der Krim für die in den Tälern Sudak und Koz eingerichteten Weinschulen verantwortlich war. Die Aufmerksamkeit des Wissenschaftlers konzentrierte sich auch auf die Schafzucht. Er selbst hatte eine Herde Krimschafe etwa 500 an der Zahl.

Drittens setzt Pallas seine wissenschaftliche Arbeit auf der Krim fort. Er untersucht die geologische Struktur der Krimberge, sammelt Informationen über verschiedene Naturphänomene und Objekte - Erdbeben, Lawinen, Erdbeben, Salzablagerungen und die Bildung von so genannter Sandspucke.

Nachdem er eine vollständige Beschreibung der Krimflora erstellt hat, legt er ein Herbarium an, macht viele Skizzen und pflanzt charakteristische Krimpflanzen in seinen Garten.

Darüber hinaus führt Pallas einen lebhaften Briefwechsel mit der Akademie der Wissenschaften mit Wissenschaftlern und Verlegern aus St. Petersburg, Paris, Berlin. Er veröffentlicht das Buch "Beschreibungen von Reisen in die südlichen Provinzen des russischen Staates", wo er eine umfassende Beschreibung der Krim gibt.

Scheinbar läuft alles gut. Aber im Laufe der Jahre wird immer deutlicher, dass sich die Hoffnungen auf Genesung im wunderbaren Klima der Krim nicht erfüllt haben. Pallas konnte sich nie völlig von den während der Expedition gehalten chronischen Krankheiten auskurieren. In den letzten Jahren war er als ein geborener Reisender

gezwungen, sich ausschließlich mit Büroarbeiten zu befassen und seine Werke für die Veröffentlichung vorzubereiten ...

Die letzte bittere Pille scheint Pallas' langwieriger Rechtsstreit mit einem unruhigen Nachbarn (einem pensionierten Armeeinghörigen) wegen eines umstrittenen Landstriches gewesen zu sein. Im Jahre 1810 kehrt Pallas nach Berlin zurück, wo er seit über 42 Jahren nicht mehr war. In Deutschland wird er als anerkannter Patriarch der Naturwissenschaften ehrenvoll begrüßt.

Aber die zerrüttete Gesundheit macht sich immer mehr bemerkbar ...

Am 8. September 1811 ist Peter-Simon Pallas gestorben.

Über vierzig Jahre lang widmete er sich dem Studium Russlands, das für ihn zu einer lieben zweiten Heimat wurde. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass es bisher keinen anderen Wissenschaftler gegeben hat und auch keinen gibt, dem Russland für die Erforschung seiner Naturreichtümer und für die Lebensweise der dort lebenden Völker so verpflichtet wäre, wie Peter Simon Pallas.

Heutzutage wird Pallas zu Recht als Enzyklopädiiker bezeichnet. Überzeugen Sie sich selbst: In seinen zahlreichen, insgesamt nicht weniger als 170 Werken tritt Pallas als Botaniker, Zoologe, Paläontologe, Mineraloge, Geograph, Geologe, Topograph, Archäologe und Philologe vor uns auf.

Er beschrieb - genau berechnet - 425 Vogelarten, 240 Fischarten, 151 Säugetierarten, 21 Helminthenarten sowie viele andere Tier- und Pflanzenarten: Amphibien, Reptilien, Insekten und Pflanzen.

Es überrascht nicht, dass viele Tier- und Pflanzenarten nach ihm benannt sind.

Die Inschrift auf dem Grabstein in Berlin ist in lateinischer Sprache verfasst. Sie lautet:

„Peter Simon Pallas - ein Berliner Ritter, ein Akademiker aus St. Petersburg, der aus Gründen der Natur der Dinge viele Forschungen in den gewünschten Ländern durchgeführt hat, ist hier zur Ruhe gebettet worden.“

Er war wahrhaft ein großartiger Mensch und Reisender.

Er war ein Beispiel für bis ins Detail gehende Genauigkeit bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der gesammelten Materialien.

**Svitlana Baranenko,  
Iryna Konstantynova**

